

Denkmalliste Stadt Essen

Untere Denkmalbehörde - St. A. 65 -

Blatt 1

Strasse / Mr. Westerwaldstraße 6					
Stadtbezirk	Stadtteil Bredeney		Gemarkung Bredeney		
LfdNr. 47	Eintr Datum 22 · 05 · 1997	1.A.Bes	Flur 43	Flurstück 73	
Art des Denkmals Baudenkmal		Kurzbeschreibung Grabmal			

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

Auf dem städt. Friedhof Bredeney, Feld 1, Familiengrab 17 a-c; wenige Schritte südöstlich der ehemaligen Trauerkapelle (jetzt Neubau von 1952):

Grabmal "FAMILIE F.O. MÜLLER" (Inschrift). Von 1914. Echtes Urnengrabmal.

Inschriftliche Widmungen des Grabmals (nachstehend u. weiter unten teilweise zitiert): "PAUL MÜLLER/*
26.7.1888/+8.10.1914". Die Inschrift des Sterbedatums nur noch gering erhalten, jedoch als Ouelle zur bedeutsamen genauen

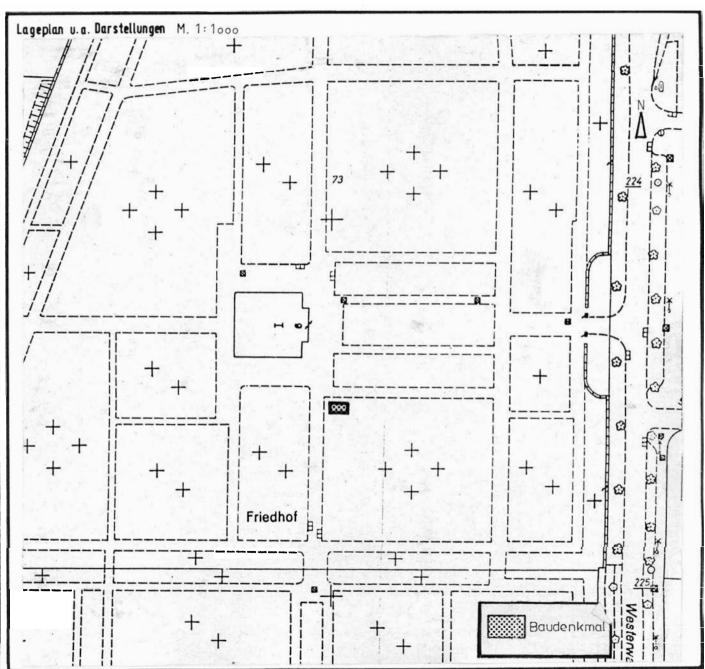
Grabmaldatierung die fast zeitgenössische Eintragung der Bestattung (Urnenbeisetzung, 21.11.1914) in das wohl 1915 begonnene "Gruften- und Kaufgräberverzeichnis..." dienlich; darin auch vermerkt: "Aschenreste im Denkmal beigesetzt".

Hist. Ausstattungsstücke

Foto(s)



Das umseitig genannte Objekt ist ein Baudenkmal i.S. des § 2(1u.2) DSchG ,		
da es bedeutend ist für die Geschichte des Menschen Städte und Siedlungen die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsver- hältnisse		
Die Erhaltung und Nutzung des Baudenkmals liegt aus		
künstlerischen		
wissenschaftlichen		
volkskundlichen		
städtebaulichen Gründen im öffentlichen Interesse		
Planungs- und Baurecht		
. 1		
Hinweise auf Sachakten		
·		
Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen, Zeichnungen, Fotos, Karten u.a.		
Siehe am Schluß der Rubrik "Darstellung Merkmale"		





IDomlamallisto Stadt Issam

Untere Denkmalbehörde - St.A. 65 -

Blatt 2

Strasse / Mr. Westerwaldstraße 6					
Stadt bezirk	Stadtteil Bredeney		Gemarkung Bredeney		
LfdNr. 47	Eintr Datum 22 · 05 · 1997 1 · A. Be	tes		Flurstück 73	
Art des Denkmals Baudenkmal		Kurzbe Gra	eschreibung abma1		

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

Paul M., evangelisch, Student der Architektur in Darmstadt, verstarb im Alter von 26 Jahren, wurde am 12.10.1914 in Darmstadt eingeäschert und am 21.11.1914 auf dem 1909 eröffneten Friedhof der Gemeinde Bredeney beigesetzt.

(Die 1902/3 gegründete Bürgermeisterei Bredeney 1915 in die Stadt Essen eingemeindet.) Seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg wohnte die elterliche Familie in Bredeney (Lilienstraße 15).

1932, 1934, 1939 und 1963 weitere Bestattungen (Erd-bzw. Körperbestattungen). Die letzte Bestattung, 1976, als Urnenbeisetzung in der Erde.

Hist. Ausstattungsstücke

Foto(s)

"ANNA MÜLLER/GEB. SCHIMBKE" (1852-1932), Mutter von Paul M., verstarb wie der Vater in den dreißiger Jahren. Der Vater, "FRANZ OTTO MÜLLER" (1853-1939), war seit 1874 bei der Firma Krupp tätig. Er arbeitete als Privat-Sekretär für Friedrich Alfred Krupp und nach dessen Tod bis zur Pensionierung in der Verwaltung der Villa Hügel.

Von den sieben Kindern sind mit Paul (+1914) vier Kinder auf der Grabstätte beigesetzt; Margarethe M., 1882-1934; Kurt M., 1883-1963; Erika M. 1891-1976.

Das Grabmal als eine breite Stele mit aufgesetzter Urne ausgeführt. Grauer Muschelkalkstein, sechs Werkstücke. H ca. 1,90 m, B 1,90 (mit Plinthe), T 0,35 (mit Plinthe). Die Urne aus einem einzigen Werkstück; H 0,45, Urnenfuß B 0,22/ T 0,22. Die Öffnung für das eigentliche Aschengefäß muß in der Standfläche sein (Bohrung von unten).

Die Gestaltung des Grabmals in traditionalistischen, dem Neoklassizismus nahestehenden Formen; von eher handwerklicher als künstlerischer Qualität.

Zu seiten der zweigeschossigen, mit schmalerem Oberteil versehenen Stele je ein Pfosten, bekrönt mit einer Schale mit Rosenblüten. Auf dem mit Gesims abgeschlossenen Oberteil der Stele, auf kleinem Sokkel, die schlicht verzierte Urne, mit Planungs- und Baurecht

Bebauungsplan

Himweise auf Sachakten

Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen, Zeichnungen, Fotos, Karten u.a.

Lageplan v.a. Darstellungen

viereckigem Querschnitt. Neben dem Urnensockel, über dem Stelengesims, Voluten.

Die Feuerbestattung kam schon in der jüngeren Steinzeit vor, war vor allem aber in der Bronze- und Eisenzeit verbreitet, teilweise auch im antiken Kulturraum. Das jüngste bekannte sichere vorchristliche Brandgrab im Essener Gebiet wird in das 1. Jahrhundert nach Christus datiert (germanisch; Kettwig).

Mit der Erwartung der Auferstehung des Leibes sahen die christlichen Kirchen in der Grablegung Christi die Körperbeanheimgestellt. Zugleich erstattung schien die Feuerbestattung als Ausdruck heidnischer Glaubensvorstellungen. der Große belegte 784 die Leicheneinäscherung mit der Todesstrafe. Nach ersten früheren Stimmen im späteren 18. Jahrhundert setzte im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Italien, England, Deutschland und der Schweiz eine breitere Bewegung für die Einführung der Feuerbestattung ein. In dem allmählichen Einstellungswandel seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert spielte zunächst auch das kulturgeschichtliche Interesse an der Antike eine gewisse Rolle. Das erste deutsche Krematorium entstand 1878 in Gotha (Thüringen), wo bis 1893 1306 Einäscherungen stattfanden. Die Feuerbestattung wurde nach und nach in den übrigen deutschen Ländern zugelassen, in Preußen erst 1911. Die Einäscherungen fanden zunächst be-



Domkomallisto Stadt Esson

Untere Denkmalbehörde - St. A. 65 -

Blatt 3

Strasse/Mr. Westerwaldstraße 6				
Stadt bezirk	Stadtteil Bredeney	Gemarkung Bredeney		
LfdNr. 47	Eintr Datum 22 · 05 · 1997 I.A. Bebers	Flur 43	Flurstück 73	

Art des Denkmals Baudenkmal Kurzbeschreibung Grabmal

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

sonders in evangelisch geprägten größeren Städten aus verschiedenen Gründen Zuspruch und nahmen bis heute zu. (1910 im Deutschen Reich 6084 Einäscherungen. 1929 bereits 21,1 % aller Bestattungen Einäscherungen, 1996 im alten Bundesgebiet 27,6 %, im neuen 71,2 %.)

"Die Feuerbestattungsbewegung konnte in unserer Stadt (Essen) infolge ihrer konfessionellen Zusammensetzung erst verhältnismäßig spät Fuß fassen." (Kappes, 1941). Hier wurde 1910 von Bürgern ein Verein für Feuerbestattung gegründet. Ab dem 5.12.1913 war in Essen die Aschenbeisetzung oberirdisch (in einer Urne, im Grabmal) und in der Erde auf den städt. Friedhöfen grundsätzlich erlaubt. (Einzelne frühere Sondererlaubnisse denkbar. Zur

Hist. Ausstattungsstücke

friedhofsrechtlichen Situation in der Gemeinde Bredeney 1914 im Rahmen der Bearbeitung des Denkmallisten-Textes keine Ermittlungen angestellt.)

Das Urnengrabmal für Paul Müller ist somit eine der ersten neuzeitlichen Urnenbeisetzungen seit vorchristlicher Zeit im heutigen Stadtgebiet und gerade aus diesem Grund von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Sepulchralkultur der Stadt und des Ruhrgebiets.

Das erste Essener Krematorium wurde erst 1935 fertiggestellt. Damit begannen auch die Einäscherungen in Essen (bis 1941 über 1300). Man entschied sich (nach Kappes 1941) wegen der Nähe zum größten deutschen Elektrizitätswerk (RWE) für einen modernen Elektro-Einäscherungsofen, von dem erst zwei in Europa vorhanden waren, und der in Essen "von vielen in- und ausländischen Interessenten besichtigt wurde" (Kappes 1941). Gleichzeitig mit der Eröffnung des Krematoriums legte der Verein für Feuerbestattung für seine Mitglieder einen Urnenhain auf dem städt. Südwestfriedhof an.

Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen, Zeichnungen, Fotos, Karten u. a.:

Stadt Essen: Friedhofsverwaltung: G. Müller/A. Hütten: Dokumentation erhaltenswerter und denkmalwerter Grabmäler auf Essener Friedhöfen (unveröffentlicht, Karteikarten und Aktenblätter); Grabmal F.O. Müller, 1993.

Planungs- und Baurecht

Bebauungsplan

Hinweise auf Sachakten

Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen, Zeichnungen, Fotos, Karten u.a.

Lageplan v.a Darstellungen

<u>Müller-Berthold</u>, Waldemar: Schreiben an die Friedhofsverwaltung bzw. Untere Denkmalbehörde (Stadt Essen) mit Mitteilungen zur Geschichte der Familie und des Grabmals, 1.9.1993, 9.8.1995, 7.11.1996.

Magistrat der <u>Stadt Darmstadt</u>: Gartenamt: Schreiben an W. <u>Müller-Berthold</u>, 5.4.1994. (Mit Kopie aus dem zeitgenössischen "1. Bestattungsbuch des Waldfriedhofs".)

Stadt Essen: Friedhofsverwaltung: städt.
Friedhof Bredeney, Westerwaldstr. 6:
"Gruften- und Kaufgräberverzeichnis für
den städtischen Friedhof Essen-Bredeney"
(Unterstrichenes = Stempel); "F. 1-6, Urnenteil II auf F.2" (Rückensignatur).
Buch mit handgeschriebenen, nach und nach
vorgenommenen Eintragungen. Wohl 1915 (wegen des Titels sicher nicht vor Eingemeindung) angelegt und begonnen. S. 4,
Nr. 17 I.

Schmidt, Heike: Friedhof und Grabdenkmal im Industriezeitalter am Beispiel Essener Friedhöfe. Bochum: 1993. S. 18, 20, 45-48 (Friedhof Bredeney), 97-100 (Urnengrabmäler).

Meyers Konversations-Lexikon; 11, 1897, S. 180-1 ("Leichenverbrennung"); 16, 1897, S. 957-9 ("Totenbestattung").

Derwein, H.: Geschichte des Christlichen
Friedhofs in Deutschland. 0.0., 1931. S.
164-168.



Donkomalliste Studt Essen

Untere Denkmalbehörde - St. A. 65 -

Blatt 4

Strasse / Mr. Westerwaldstraße 6				
St <u>adt</u> bezirk	Stadtteil	Gemarkung		
IX	Bredeney	Bredeney		
LfdNr.	Eintr Datum	Flur	Flurstück	
47	22 · 05 · 1997 I.A. Below	43	73	

Art des Denkmals
Baudenkmal

Kurzbeschreibung Grabmal

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

Mikat, P.: Leichenverbrennung. In: Lexikon für Theologie und Kirche, 6, 1961, S. 914-8.

Brand, C.; Hopp, D.: Essen: Von den Anfängen bis zum Mittelalter; Katalog der vor- und frühgeschichtlichen Funde. Gelsenkirchen: 1995. S. 51, Nr. 91.

<u>Kappes</u>, Josef: Der Feuerbestattungsgedanke und die Einäscherungsanlage in Essen. In: Heimatkalender für Groß-Essen, 1941. S. 170-3.

Städt. Beigeordneter Robert Schmidt, 5.12.1913: Schreiben "an sämtliche Friedhofsgärtner und Totengräber" auf den städtischen Friedhöfen (des Gebiets von 1913, erst 1915 mit der Gemeinde Bredeney) über

Hist. Ausstattungsstücke

Foto(s)

den Beschluß der städt. Friedhofsdeputation, Beisetzungen von Aschenresten auf den städt. Friedhöfen zu gestatten. (Stadtarchiv Essen. Inhalt des Beschlusses war vor allem auch eine Reihe von Gestattungsbedingungen.)

Das <u>Friedhofswesen</u> im Ruhrgebiet. In: Köln. Zeitung, 1924, Nr. 898. (Das Dortmunder Krematorium dürfe 1924 als das modernste in Deutschland gelten.)

<u>Jeder</u> dritte Verstorbene wurde eingeäschert. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.11.1996.

Krematorium darf Aufträge nicht ablehnen. Stadt (Essen) wollte wegen Engpaß Verstorbene aus Nachbarstädten nicht annehmen. In: WAZ, 17.6.1992.

Im Rahmen der Bearbeitung des Textes für die Denkmalliste konnte nur ein geringer Teil der Quellen und Literatur ermittelt und ausgewertet werden. Nicht berücksichtigt u. a.:

Thalmann, Rolf: Urne oder Sarg? Auseinandersetzungen um die Einführung der Feuerbestattung im 19. Jahrhundert. Bern,...: 1978. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 19 (Volkskunde/Ethnologie), A, Bd. 14.)

<u>Fischer</u>, Norbert: Vom Gottesacker zum Krematorium: Eine Sozialgeschichte der Friedhöfe in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert. Köln: 1996.